

Fußball
:-)



Neben dem Bankrotterklären von Renten- und Gesundheitskasse gehört die Kritik am Zwei-Satz-System der Mehrwertsteuer zu den bevorzugten Aufreger-Themen der Medienbranche. Trüffel 7% MwSt., Windeln dagegen 19% MwSt. - das versteht doch keiner. Von sozialer Steuerungsfunktion keine Spur. Stimmt. Was tun? Einfach vor der Sommerpause noch rasch der ermäßigte Satz von 7% abgeschafft und den verbleibenden auf etwa 15% senken. Der Irrsinn verschwände, Millionen Deutsche müssten nicht nächtelang mit dem Taschenrechner herumhantieren, die Steuereinnahmen stiegen, die FDP hätte eine Steuersenkung durchgesetzt und der Hoteliers-Bonus wäre auch Geschichte. Anstatt sich für Bundespräsidentenskandidaten zu verkämpfen, die sofort nach ihrer Wahl ohnehin keinen Menschen mehr interessieren, hätten Deutschlands Medien sektenübergreifend mal eine wirklich relevante Mission. Und das Motto steht auch schon: Ein Satz reicht.

» DER JOURNALISTEN- BERUF HAT SEHR GELITTEN «

**WARUM GRÜNDERSZENE-CHEFREDAKTEUR
JOEL KACZMAREK SICH NICHT JOURNALIST NENNT**



Man muss wohl von Hass sprechen, wenn manche Kollegen, die meistens schon seit Jahrzehnten in ehrwürdigen Print-Redaktionen arbeiten, über den Online-Journalismus klagen. Was da im Internet passiert, verstehen viele nicht, wollen es nicht verstehen und wissen doch, dass hier die Zukunft ihres Berufes liegt. Wo denn sonst?

Diese Abneigung ist allerdings gegenseitig. Und das, liebe Verlagsmanager, liegt auch an einem dramatischen Ansehensverlust des Berufs Journalismus bei jungen Leuten, die gar nicht einsehen, ihr Leben an ein in zu vielen Fällen hoffnungsloses Zeitungs-Volontariat zu verschwenden oder sich für Honorare aufzureiben, die keinen Unterhalt sichern.

Zum Beispiel GRÜNDERSZENE.DE. Die Seite ist das Zentralorgan der deutschen Startups. Die Redaktion berichtet kritisch und unabhängig und fühlt sich journalistischen Grundsätzen verpflichtet. Dennoch kann sich Chefredakteur **Joel Kaczmarek** nicht mit der Bezeichnung „Journalist“ anfreunden. Ein Gespräch über Online und Offline.

Herr Kaczmarek, es herrscht ein gewisses Misstrauen bei Onlinern gegenüber den klassischen Medien. Woher kommt das?

Jeder will das sein, was der andere ist. Am Anfang haben wir bei GRÜNDERSZENE immer gesagt: Wir wollten als Magazin gesehen werden, nicht als Blog. Dann habe ich jemanden getroffen, der bei einem Magazin arbeitete, und der wollte lieber ein Blog sein. Internet-Leute verstehen sich als schnell, innovativ und technikorientiert. Sie schätzen manchmal gerade das Klassische. Die Leute aus den alten Medien finden Online spannend. Es fehlt aber an Schnittstellen. Ich höre immer wieder: Wenn jemand es schafft, in den gedruckten Medien zu landen, freuen die sich ein Loch in den Bauch. Print hat einen ganz anderen Stellenwert.

Längst werden Abermillionen im Internet umgesetzt. Warum gibt es immer noch dieses Gefühl, Underground zu sein?

Wenn alles schneller und flüchtiger wird, hat es einen ganz eigenen Wert, etwas in der Hand zu haben. Nicht umsonst haben iPhone und iPad so

GRÜNDERSZENE

für Furore gesorgt ist, weil man sie anfassen kann.

Das Klischee ist: Internetunternehmer sind verrückte junge Leute, die nachts im Keller sitzen und in kürzester Zeit wahnsinnig reich geworden sind. Gibt es diese Leute?

Ja, es gibt die Leute. Sie sitzen aber nicht in Kellerlöchern, sondern in Lofts in Berlin-Mitte. Ob sie viel Geld haben, sei mal dahingestellt. Die großen Exits in Deutschland kann man an einer Hand abzählen. StudiVZ: 80 Millionen. Xing: 48 Millionen. Ein paar andere Beispiele gibt es noch, die man oft gar nicht so mitbekommt. Aber es ist nicht mehr so, dass man irgendwas für ein halbes Jahr macht und danach Millionär ist. Das ist vorbei.

Warum gibt es solche Erfolgsgeschichten nicht im Online-Journalismus?

Online-Journalismus ist ultra-schwer. Bisher haben die Verlage das alte

Geschäftsmodell einfach auf das Internet übertragen. Wenn man SPIEGEL, FOCUS oder STERN kauft, deckt der Magazinpreis die Selbstkosten, und der eigentliche Gewinn kommt durch die Anzeigen. Das Dilemma: Im Internet zahlt keiner für den Inhalt an sich. Das Werben gestaltet sich bisher aber auch relativ schwierig. Performancebasierte Angebote – wie oft wird die Werbung angeklickt? – sind bei Online-Medien schwer. Man muss kreativ sein, damit Geld reinkommt. Das ist für Journalismus schwieriger als für andere Themen. Man muss sich abgewöhnen, in Werbe-Formaten zu denken. Damit kommst Du im Internet nicht weit. Events, Umsatz-Beteiligung für Produkt-Besprechungen und Ähnliches sind da erfolgreicher. Bei uns gibt es Sponsorings: Für einen Monat bucht man eine Fläche zum Festpreis und profitiert von der Qualität unserer Marke.

Dabei geht die Unabhängigkeit leicht flöten. Viele Blogs geben inzwischen

offen zu, dass sie Blog-Texte für Geld verkaufen. Ist die Trennung von Werbung und Inhalt im Internet weniger streng?

Das ist online ähnlich wie in den Print-Medien auch: Natürlich würde ein Sponsor komisch gucken, wenn Du schlecht über ihn schreibst, aber gleichzeitig leidet Deine Glaubwürdigkeit, wenn Du es nicht tust. Wer über einen Sponsor gut schreibt, obwohl er Müll macht, tut sich selbst keinen Gefallen und auch dem Anzeigenkunden nicht. Das Sponsoring wird entwertet.

Ihre Klickzahlen sind gut, aber nicht wahnsinnig hoch. Ist das trotzdem ein Geschäft?

Jeder, der in Deutschland was mit Internet macht, liest GRÜNDERSZENE. Wer eine spitze Zielgruppe gut abdeckt, kann sie auch vermarkten. Dabei ist es egal, ob man drei Millionen Leser hat oder nur 40.000 aus einer attraktiven B2B-Zielgruppe. Wir haben Ableger gegründet, die sehr spitz waren – ein Magazin für Online-Games zum Beispiel. Es gibt vielleicht 3000 Leute, die sich für die Monetarisierung von Online-Spielen

interessieren, aber weil die Leser so speziell sind, kann man sie als Zielgruppe gut vermarkten.

Was sind die Fehler, die jedes Startup macht?

Zu hohe Kosten, Ineffizienz, die richtigen Mitarbeiter – schlechte Leute wird man schwer wieder los. Dann gibt es die Klassiker: kein Geschäftsmodell, Zielgruppe nicht verstehen, zu sehr auf's Design setzen oder zu wenig. Wenn große Konzerne ein Startup versuchen, Bertelsmann zum Beispiel oder Otto, machen die oft den Fehler, die Konzern-Strukturen auf das Startup zu übertragen. Der Overhead ist dann so hoch, dass die nach vier Monaten das Geld verbrannt haben, das bei anderen für zwei Jahre reicht.

Würden Sie auch selbst ein Startup gründen?

Vielleicht ja. Ich habe mal mit Mike Butcher von TECHCRUNCH UK geredet – unserem großen internationalen Vorbild –, ob er sich vorstellen könnte, etwas zu gründen. Er sagte nein, er sei im Herzen Journalist. Ich selbst betrachte mich eher als Pro-

duktmensch.

Was bedeutet Produktmensch?

Mir macht es Spaß, dass GRÜNDERSZENE gut funktioniert. Unsere Datenbank zu benutzen macht zum Beispiel einfach Spaß: Wer ist bei welchem Startup beteiligt? Wer inve-

» Was früher edel und heroisch war, hat heute etwas Schlechtbezahltes, Hiwi-Mäßiges «

stiert wo? Ich forme etwas für Nutzer. Ich bin nicht Journalist, es ist mir nicht so wichtig, die Welt zu informieren. Das ist eher ein Nebenprodukt meiner Arbeit. Ich habe ein Produkt gebaut, das den Leuten Spaß macht. Zufällig genügt es auch journalistischen Ansprüchen.

Ist der Beruf Journalist unattraktiv, uncool?

Ich finde, der Journalistenberuf hat sehr gelitten. Was früher noch edel

und heroisch war, hat heute etwas Schlechtbezahltes, Hiwi-Mäßiges. Was ich von Freunden höre, mit denen ich studiert habe und die heute in den Medien arbeiten, zum Beispiel bei Regionalzeitungen – da dreht sich mir der Magen um.

Hältst Du Dich an die ethischen Grundsätze?

Natürlich. Ich berichte neutral, ich schreibe keine Lügen, ich beschönige nichts, ich bin sehr gewissenhaft mit meinen Quellen. Aber es gibt Leute, die das mehr verinnerlicht haben. Um sich wirklich Journalist nennen zu dürfen, bedarf es mehr als des regelmäßigen Veröffentlichens von Texten.

Interview: Sebastian Esser



Fatma Mittler-Solak und Pamela Großer

sind die neuen Moderatorinnen von „ARD-Buffer“ (im ersten Fall) und „Kaffee oder Tee?“ (im zweiten). Beide SWR-Service-Sendungen richten sich an ältere Damen, die nachmittags beim Bügeln ein bisschen nebenbei fernsehen.



Jörg Eigendorf

leitet ein neues Investigativ-Ressort der WELT. Als Chefredakteur ist er nun auch Mitglied der Chefredaktion. Zuvor leitete er gemeinsam mit **Thomas Exner** das Wirtschafts-Ressort, dort folgt **Olaf Gersemann**.



Christine Henning

ist neben 1-LIVE-Mann **Olli Briesch** neue Moderatorin der SAT1-Morgensendung „Weck Up“. Bisher ist sie das Gesicht der Internet-Sendung EHRENSENF. Ein neues Studio gibt's auch.



Roland Freund

ist neuer DPA-Inlandschef und damit Mitglied der Chefredaktion. Vorgänger **Michael Ludwig** ist nun Auslandschef. Seit Montag sitzt DPA nun in Berlin.



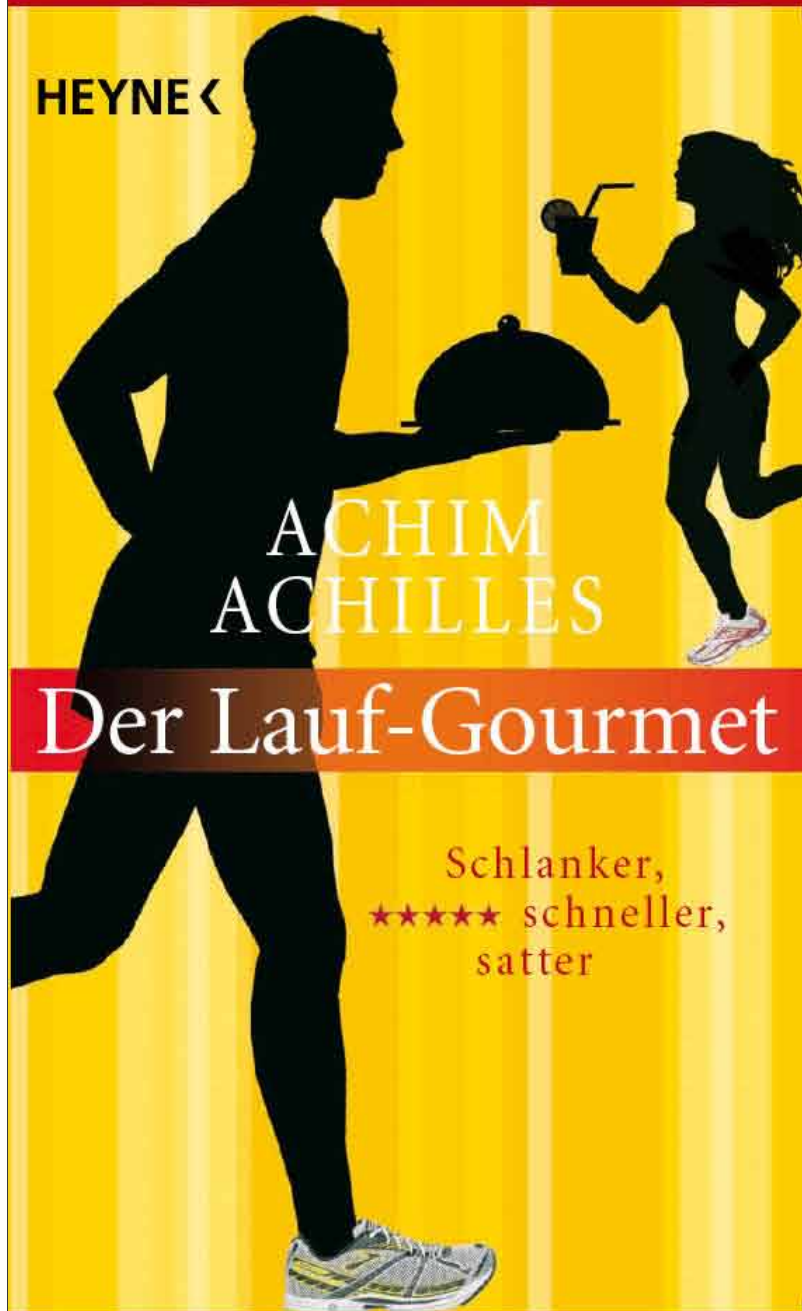
Georg Poetzsch

ist neuer Chefredakteur von HIT-RADIO ANTENNE NIEDERSACHSEN. Sein Stellvertreter ist **Torben Hildebrandt**, der auch für die Politikberichterstattung zuständig ist.

CKER+++ TICKER +++ TICKER +++ TI

+++ **Carsten Matthäus** wird neuer Chef vom Dienst bei der SÜDDEUTSCHEN ZEITUNG, sein CvD-Stellvertreter wird **Hans-Jörg Heims**. +++ **Ruth Kirchner** berichtet künftig als Hörfunkkorrespondentin aus Peking für die ARD. Neu in Mexiko-Stadt ist **Martin Polansky**. Beide gehören zum RUNDFUNK BERLIN BRANDENBURG (RBB). +++

NEU!



„Zieh den Bauch ein, halt die Luft an und denk an einen Kolibri. Das macht schon mal ein halbes Kilo weniger auf der Waage.“

Achim Achilles

DAS MEDIENTAGEBUCH

SAMSTAG: **Katrin Müller-Hohenstein** entschuldigt sich für einen Werbevertrag mit einer Milchfirma und behauptet, sie habe nicht die Absicht gehabt zu werben. Ihr neuer Chef **Peter Frey** sieht das anders.



MONTAG: Offiziell ist noch nichts, aber seit heute berichtet DPA (mit Ausnahme des Sports, der folgt später) schon aus der Axel-Springer-Passage in Berlin.

MITTWOCH: CHATTER erscheint zum ersten Mal. Ein Burda-Klatsch-Blatt auf Zeitungspapier in 500.000-Auflage für 50 Cent (siehe „Gala“).



MITTWOCH: Die Niederlage der Fußball-Nationalmannschaft gegen Spanien sehen so viele Zuschauer wie nie eine Sendung zuvor: 31,10 Millionen.

» Die Zeichen stehen auf geordneten Umbau – wichtig ist, dass das, was bleibt, keine Hütte ist. « Der ARD-Vorsitzende **Peter Boudgoust** in der TAZ. Zur Erinnerung: Die Öffentlich-Rechtlichen haben 2009 etwa 7,6 Milliarden Euro Gebühren-gelder erhalten.

161

Millionen Euro kostet die Gebühren-Einzugs-Zentrale (GEZ) zur Zeit. Das entspricht 2,13 Prozent des gesamten Gebührenaufkommens (siehe oben).



LIEBLING DER WOCHE

Lieber **FOCUS!** „Ist sie die deutsche Bruni?“, fragst Du in der ersten Ausgabe unter **Wolfram „Relevanz“ Weimer**. Äh, nö. Danke der Nachfrage. Bettina Wulff, die „basketballspielende Schülersprecherin aus Großburgwedel“, ist nicht Carla Bruni. Aber nun verstehen wir, was mit „Resonanzboden für die urbane Führungselite“ gemeint ist.



Netzerdel-ling

weil die beiden Altmeister der routinierten Fußballwegmoderiererei bei dieser WM wieder schlicht die besten waren. Jetzt ist Schluss, und das ist schade.

GEWINNER VERLIERER

Paul, die Orakel-Krake, weil der rückgratlose Kerl wahrscheinlich schuld ist an allem. Nun startet er eine Weltkarriere. So macht man sich unbeliebt.



ALLES EINE FRAGE DER FRAGEN

Michael Steinbrecher ist Professor an der TU Darmstadt und unterrichtet dort „Dialogische Formen im Journalismus“. In seinem Nebenjob als ZDF-Interviewer allerdings hält er wenig von Grundsätzen wie „geschlossene Fragen vermeiden“. Der einfühlsame Fußballer-Versteher stellt nur Fragen, die man schlicht mit Ja oder Nein beantworten könnte, und zwar fast immer Suggestivfragen. Ein Beispiel



» Halbfinale erreicht, 4:0 gegen Argentinien. Ist jetzt langsam die Zeit gekommen, mal richtig stolz zu sein auf diese junge Mannschaft?

» Also jetzt mal wirklich: 4:1 gegen England, 4:0 gegen Argentinien – sagen Sie da nicht auch: Das ist ja unfassbar?

» Sie wollten die Anspiele zu Messi zustellen, Sie wollten über die Außen Druck machen. Muss man sagen, es ist alles gelungen, was Sie sich vorgenommen haben?

» Man schießt ja nicht jeden Tag vier Tore gegen Argentinien. Deshalb müssen wir die natürlich auch zelebrieren. Das 1:0 – 'ne Standardsituation. Auch das noch. Die wollten 'Se doch diese Woche mal üben, oder? Nach zwei Jahren mal wieder 'n Standard-Tor...

» ... und man muss sagen: Der einzige Wermutstropfen, dass er [Müller] nicht

dabei ist im Halbfinale, oder? Dann kamen die Argentinier nach 'ner halben Stunde so etwas ins Spiel. War das normal, dass die irgendwann so etwas stärker werden?

» In der ersten Halbzeit dacht' ich noch: Oh, oh, die Chance von Klose, hoffentlich rächt sich das nicht, aber dann macht er ja ausgerechnet das 2:0 nach 'ner guten Vorarbeit, das muss man ja auch sagen. Das 2:0 mit reichlich Vorlauf im Liegen --- ach, das ist die Chance jetzt.

» Aber wie gesagt, er macht's gut. Deswegen halten wir uns nicht lange bei dieser Chance auf, und bei dieser Reaktion, sondern schauen wir uns das zweite Tor an in der 68. Minute, und das war sicher auch der Moment der Erleichterung für Sie.

» Und das war sein 13. Tor. Es sollte ja noch eins dazukommen. Und wenn's dann mal läuft: Man sieht, auch dieses Tor wunderbar herausgespielt. Lukas Podolski auch in der Defensive stark, ist uns aufgefallen....

» Und wenn's dann mal läuft, dann auch richtig. Dann macht auch einer sein Tor, der 76 Länderspiele nicht getroffen hat und im 77. macht er dann sein Tor. Arne Friedrich. Das sind so



Tage, oder?

» Und dann setzt Miroslav Klose noch einen drauf mit seinem 14. Tor, während wir hier noch mal die tolle Vorarbeit von Bastian Schweinsteiger sehen. Und dann: Miroslav Klose, ja das kann man gar nicht oft genug sehen hier, tankt er sich durch. Ist der auf dem Weg zur Weltklasse, der Bastian Schweinsteiger?

» Ja. Und dann macht Miroslav Klose auch noch sein 14. Tor bei einer Weltmeisterschaft. Ist er dabei, hier richtig Geschichte zu schreiben?

» Was macht jetzt mehr Spaß, als heute Spanien gegen Paraguay zu gucken? [erste offene Frage!, d.Red.]

» Sie haben gesagt... das Wort „Champions“ haben sie schon in den Mund genommen. Wenn man gegen England gewinnt, wenn man gegen Argentinien so klar gewinnt – bei aller Bescheidenheit, ist jetzt alles drin?

» Einen Gruß noch an die Fans zuhause, sollten die überhaupt noch was mitkriegen jetzt...

Joachim Löw: Bitte?

MITTWOCH

CHATTER ERSCHEINT, AM KIOSK

Preis 50 Cent, Auflage 500.000, gedruckt auf Zeitungspapier: Das ist Burdas neuer Beitrag zum Stars-sind-auch-nur-Menschen-wie-wir-Segment. In Amerika ist diese Masche schon wieder vorbei, in Deutschland noch immer so erfolgreich, dass man die vielen IN TOUCH-Schwestern gar nicht mehr auseinander halten kann. CHATTER ist nun wahrscheinlich der Höhe- und gleichzeitig Tiefpunkt dieses Magazin-Trends.



Ein Klassiker des Genres: unvoreilhaft Star-Fotos per Photoshop noch unvoreilhafter gemacht

Überschriften mit Fragezeichen zeigen üblicherweise an, dass die Geschichte selbst ausgedacht ist



Welcher Fiffi gehört welchem Star? Kreuzwort- und andere Rätsel erinnern eher an TINA als an GALA



Der Hochglanz-Beileger STAR STYLE WEEKLY sagt der Leserin, was sie wo zu kaufen hat

DIE NACHRICHTEN

Folgende Überschriften fanden sich gestern Mittag auf der Startseite von SPIEGEL ONLINE

Prostitution: Morgens Mathe, mittags Hure

Fotostrecke: Nach der Schule zur täglichen Vergewaltigung

Themenseite Prostitution: Käuflicher Sex

Indien: Mutter wollte Baby in Flugzeug-Toilette herunterspülen

Magdeburg: Busfahrer kutschieren stundenlang leblosen Mann durch Stadt

Liebesspiel in der Tiefsee: Kalmar beeindruckt mit Riesen-Penis

Die Gewinnerin des Buchs „Alte Väter“ von **Uly Förster** ist **Natalie Schneider** aus München. Sie tippte als einzige (!) korrekt auf ein Finale Spanien-Holland und damit auf einen Niederlage der Deutschen. Buh!

**WENN SIE
UNS BITTE
FOLGEN
WOLLEN**



Twitter



Facebook



RSS

**SCHREIBEN
SIE UNS**

info@visdp.de

DER TIPP



Fred Grimm hat sich sicher eine Staublung geohlt, so lange musste der Journalist für sein neues Buch „Wir wollen eine andere Welt“ (Zweitausendeins) in Archiven wühlen. Der Band versammelt Privates aus Tagebüchern, Briefen und Dokumenten zu einer Geschichte der Jugend in Deutschland im 20. Jahrhundert. Die Erkenntnis: Jung sein war immer schwer, ob in guten oder schlechten Zeiten. In den Zitaten zu stöbern, ist tatsächlich sehr interessant.

V.i.S.d.P. verlost ein Exemplar des 446-Seiten-Buches unter allen Einsendern, die folgende Frage richtig beantworten: Wie heißt der Sänger von Tokio Hotel?

info@visdp.de

FOTOS:

S.1: privat; S.4: SWR (2), Springer, SAT1, DPA, ANTENNE NIEDERSACHSEN; S.5: ZDF, ARD; S.6: Screenshots ZDF.

Hören Sie mehr Podcasts!



Bei uns gibt es wöchentlich die Hintergründe zu den Medien-Themen der Woche. Kompakt in 30 Minuten für die Ohren!

ViSdP ausgelesen?

Fiene und Pähler hören!

<http://twiturl.de/medien>